

## **TARIQ NESH NASH - MAROKKO**

Ich bin Tariq Nesh Nash, ich komme aus Marokko. Ich bin Software-Entwickler, davon lebe ich. Ich entwickle auch Software für soziale Zwecke und zur Förderung von Demokratie und Menschenrechten. Ich nehme an dieser Konferenz teil, weil ich die Website „Reforme.ma“ ins Leben gerufen habe. Die Website soll eine Plattform für die große Debatte in Marokko geben, welche Reformen wir in der neuen Verfassung haben wollen.

Um glücklicher zu werden und gut zu leben, brauchen wir Mindeststandards in Sachen Demokratie, Menschenrechte, etc. Das Bedürfnis hat also jeder von uns. Mein Gedanke war es, mit meinem technischen Können meinen Teil zur Förderung dieser Prinzipien beizutragen.

Marokko erlebt gerade einen zutiefst historischen Moment. Nach den Revolutionen und Tunesien und Ägypten starteten wir als Jugendbewegung unsere Demonstrationen, aber auf friedliche Weise, für die wir fast jedes Wochenende auf die Straße gingen. Jeden Sonntag gingen die jungen Menschen hinaus und forderten grundlegende Menschenrechte, bessere Wirtschaftsbedingungen, bessere soziale Bedingungen, Demokratie, eine Änderung der Verfassung usw. Das fing am 20. Februar an – ein historisches Datum in der jüngeren Geschichte Marokkos. Der König von Marokko reagierte positiv, indem er Verfassungsänderungen oder einen Nachtrag vorschlug. Vergangene Woche gab es den offiziellen Entwurf der Verfassung und dieser wird heute diskutiert. In einem Referendum wird darüber mit „ja“ oder „nein“ abgestimmt.

Die Social Media spielten hierbei eine extrem wichtige Rolle. Gleich nach den Revolutionen wurden die Demonstrationen auf Facebook und Twitter organisiert und diskutiert. Auf Facebook hatten wir täglich eine Nationaldebatte, ob wir die Demonstrationen unterstützen oder nicht. Ob wir für oder gegen die Veränderungen sind, die wir heute sehen. Sogar heute, während wir sprechen, gibt es diese großen Debatten auf Facebook – sind wir für oder gegen die neue Verfassung? Ich glaube also, dass die neuen oder sozialen Medien die zentralen Medien in Marokko werden.

Das war nicht so sehr nach den Protesten, sondern eher davor. Facebook war früher ein Medium, das von Teenagern genutzt wurde, um Videos, Spiele und Fotos auszutauschen, neue Freunde zu finden usw. Nach den Revolutionen in Tunesien und Ägypten wurden die Themen jedoch politischer, sozialer und wirtschaftlicher. Von da an konnten wir sehen, wie die Nutzerzahlen im Land stiegen, wie das Interesse zunahm, und auch das Interesse an diesen Themen. Vor den Demonstrationen war es also ein Mittel, diese vorzubereiten. Im Anschluss wurde es aber eine Plattform für Diskussionen und Debatten zu diesen Themen.

Facebook bleibt also das zentrale Werkzeug. Wir könnten aber auch über Twitter reden. Wir reden über klassische Dienste wie MSN oder G-Talk oder Skype, wenn wir Ideen austauschen wollen. Aber Facebook bleibt der Big Player in Marokko.

Blogger hatten und haben auch einen großen Einfluss bei der Verbreitung dieser Gedanken. Die Blogger waren schon vor den Revolutionen in Ägypten und Tunesien da. Es gibt also eine beträchtliche Zahl von Bloggern, die bereits vor ein paar Jahren angefangen haben, die Regierungsagenda zu debattieren und zu diskutieren. Mit den großen Zahlen zu spielen usw. Außerdem gibt es schon seit Jahren den Best Blog Award. Die Blog-Kultur in Marokko ist bemerkenswert. Wenn wir also Facebook

und die anderen Social Media hinzuziehen, dann ergänzt sich das heute alles gegenseitig.

Es gibt zwei Probleme. Einerseits sind die alten, klassischen Medien rechtlich eingeschränkt, sie sind gebunden. Das soll heißen, sie werden eher kontrolliert, müssen vorsichtig sein. Andererseits bleibt Marokko ein Entwicklungsland, in dem rund 50 % der Bevölkerung Analphabeten sind. Und selbst die gebildeten Bürger Marokkos lesen nicht viel. Wenn wir uns also die Statistiken von Käufern und Lesern marokkanischer Zeitungen anschauen, dann sind die nicht sehr eindrucksvoll. Das ist ein klassisches Problem der alten Medien, die nicht sehr einflussreich sind, wie zum Beispiel die Zeitungen. Mit dem Aufkommen von Social Media sehen wir auch eine neue Art von Interesse. Social Media sind leicht, es geht um Spaß, Videos, „gefällt mir“ und „gefällt mir nicht“, es wird abgestimmt, was den Spaß dabei ausmacht. Das war schon die Vorbereitung und ihr Siegeszug, bevor diese politische Debatte losging. Dann gibt es noch das Problem mit dem staatlichen, kontrollierten Fernsehen in Marokko. Das ist ein Vertrauensproblem. Wenn das Fernsehen durch den Staat kontrolliert wird, dann gibt es nicht alle Informationen, die die Leute gern hätten. Während der Tage der Demonstrationen zum Beispiel waren die Zuschauer manchmal überrascht, dass alte Serien über Marokko und seine Schönheit im Fernsehen liefen. Das steht schon im krassen Gegensatz zu dem, was auf den Straßen vor sich ging.

Wir – und wenn ich von „uns“ spreche, dann sehe ich mich selbst als Teil einer Jugendbewegung – sind uns im Grunde vielleicht über einige Sendungen einig oder nicht. Aber wir sind keine politische Partei und daher haben wir auch keine Agenda. Wir sind auch keine NGO, in der sich alle über etwas einigen. Wir sind uns jedoch einig, dass es Zeit für Entwicklungen ist, für eine Reform. Das heißt nicht zwangsläufig, dass wir sagen, wir bräuchten eine Revolution, aber wir wollen ein besseres Morgen für uns und unsere Kinder. Heute haben wir also eine Jugendbewegung mit jungen Leuten aus verschiedenen sozialen Schichten und kulturellen Hintergründen und alle glauben daran, dass es Zeit ist, etwas zu bewegen.

Als Plattform für die Diskussionen zur Verfassungsreform habe ich eine Website – [Reforme.ma](http://Reforme.ma) – ins Leben gerufen. Schon 150.000 Leute haben die Seite besucht. Bisher hatten wir schon über 10.000 Kommentare zur Verfassungsreform. Wenn die Menschen auf die Straße gehen, sprechen wir von Hunderttausenden, die rausgehen und Reformen fordern. Die Bewegung geht von allen aus. Als ich das letzte Mal zu Protesten ging, gingen wir alle: ich, mein Bruder, meine Schwester, mein Vater, meine Mutter und meine Tante. Es gibt keine Beschränkung nach Alter oder Geschlecht. Die gesamte marokkanische Bevölkerung fordert heute Reformen. Und das tun wir auf der Straße. Aber auch im Internet, und wir denken, dass sich das gegenseitig ergänzt.

Twitter ist in Marokko allerdings noch nicht sehr beliebt. Ich gehe davon aus, dass es noch etwas dauert, bevor Twitter hier abhebt. Einige wenige Liebhaber nutzen den Dienst heute schon. Das sind Leute die gern über Twitter kommunizieren und viral Informationen verbreiten, bevor man sie irgendwo anders liest. Es spielt also schon eine Rolle. Während der Proteste verbreiteten sich Informationen über Twitter zum Beispiel schneller als über andere Wege. In der Zukunft werden sich wohl noch mehr Nutzer der Twitter-Gemeinschaft anschließen.

Ich entwickle Social Media. Ich entwickle Werkzeuge für Social Media. Das ist der berufliche Aspekt. Ich denke jedoch, die Philosophie dabei ist, dass Demokratie und

Menschenreche universelle Prinzipien sind. Wissenschaft ist ebenso universell. Das heißt, hier treffen zwei große Erfindungen aufeinander und schaffen etwas Wundervolles für die Menschheit. Für mich sind sowohl Wissenschaft als auch Demokratie universell. Sie sollten für alle da sein und wenn wir unsere Kräfte vereinen, können wir Wunder für die Wissenschaft und die Gesellschaft zugleich schaffen.

Die Frage ist interessant, weil die marokkanischen Zeitungen in der Anfangsphase der Demonstrationen von den „Facebook-Kids“ sprachen. Zu dieser Zeit ging man davon aus, dass diese jungen Leute keinen wirklichen Plan hätten, dass sie zu jung für politische Diskussionen seien, nur nachahmen, was auf der anderen Seite der arabischen Welt gerade vor sich ging. Aber überraschenderweise stieg der Druck und heute ändern wir die Verfassung. Wir sind schon lange keine Kinder mehr, die nur spielen. Der Wandel findet heute in der Welt statt, zumindest in Marokko.